

Eine besondere Erwähnung verdient das von Vielen getadelte, von den Meisten aber geliebte Getränk, der Kaffeh, dessen Bereitung gerade bey uns auf dem höchsten Grad der Vollkommenheit zu seyn scheint; weder die Araber und Türken die ihn abgekocht, trüb und sammt dem Saß zu trinken pflegen; noch unsere Nachbarn, die Nordländer, die denselben bloß als einen Theeabsud genießen, können mit dem unserigen in Vergleich treten.

Der Kaffeh scheint auch nur in diesem bey uns üblichen Zustande der Kraft und Concentration seine wohlthätigen Wirkungen zu äußern. Freylich muß man gleich hinzusetzen, daß der übermäßige Genuß desselben eben so schädlich werden könne, weßwegen ihn einige Ärzte zu den giftigwirkenden Stoffen zählen; anderseits weiß man aber, daß die Gifte wohlthätig, und die wohlthätigsten Pflanzensäfte giftig wirken können, wenn man solche zweckwidrig, oder in verkehrtem Maße anwendet.

Die witzige Antwort des Doctors Fontenelle, als man ihn in einer Gesellschaft, wo die Behauptung Statt gefunden, daß der Kaffeh ein Gift sey, um seine Meynung fragte: »wenn der Kaffeh wirklich ein Gift sey, so müsse er bemerken, daß dieses wenigstens ein langsames seyn müsse, indem er es schon achtzig Jahre lang genieße,« (der Doctor war bekanntlich an die hundert Jahre alt) dürfte uns allen Zweifel benehmen. Die wohlthuende Wirkung des Kaffeh's auf unsere Verdauungswerkzeuge ist so allgemein anerkannt, daß kein Gastmahl, ja kein Mahl des wohlhabenden Bürgers, ohne diesen köstlichen Trank beschlossen wird.